

Der Klabautermann-und der Funadama-Glauben :  
Zu Schutzgeistern der Schiffe in Nordeuropa  
und in Japan

著者	Mizoi Yuichi
journal or publication title	独逸文学
volume	50
page range	179-203
year	2006-03-19
URL	<a href="http://hdl.handle.net/10112/12889">http://hdl.handle.net/10112/12889</a>

## Der *Klabautermann*- und der *Funadama*-Glauben

Zu Schutzgeistern der Schiffe in Nordeuropa und in Japan

YUICHI MIZOI

### Einleitung

Der Klabautermann ist ein Geist, an den die Schiffer allgemein glauben. Ehe sie an Bord gehen, horchen sie aufmerksam, ob sie sein Klopfen nicht vernehmen. Ist er im Schiffe, dann geht dasselbe nicht unter. Hören sie aber kein Klopfen, so gehen sie nur mit Sorge und ungerne an Bord [Mecklenburg]<sup>1</sup>.

Als im 19. Jahrhundert Seemannsüberlieferungen in Norddeutschland gesammelt wurden, gab es einige Berichte oder Sagen über einen Schiff-Schutzgeist namens *Klabautermann*. Er ist ein dem Kobold ähnlicher Geist, der sich in einem Schiff aufhält und den Seefahrern hilft, bzw. sich bemüht, ihr Schiff aus der Gefahr zu retten. Von ihm wurde nicht nur in Norddeutschland, sondern auch in anderen Ländern an der Küste von Nord- und Ostsee berichtet. Über den *Klabautermann* forschten einige Wissenschaftler, so Helge Gerndt oder Reinhard J. Buss.

Aber an Schiff-Schutzgeister glaubt(e) man nicht nur in Nordeuropa, sondern auch unter japanischen Schiffen, wie einige Volkskundler bekannt gemacht haben; es handelt sich um den *Funadama*-Glauben.

Natürlich gehören *Klabautermann* und *Funadama* geographisch ganz unterschiedlichen Kulturen an, deshalb kann das Verfahren, beide Schiff-Schutzgeister nebeneinander zu stellen und zu vergleichen, viele

---

1 Bartsch, Kahl (Hrsg.): *Sagen, Märchen und Gebräuche aus Mecklenburg*. Hildesheim: Georg Olms Verlag, 1978 [1879], S. 161f.

Probleme enthalten.

Doch liegen Ähnlichkeiten in der Eigentümlichkeit der beiden Geister vor: So der Schutz der Schifffahrt, Warnsignale an den Seemann durch Töne, eine engere Verbindung mit dem Kapitän, eine zuweilen erwähnte Herkunft aus Bäumen. Diese Ähnlichkeiten geben uns Gelegenheit, *Klabautermann* und *Funadama* zu vergleichen und den Schutzgeister-Glauben der Schiffer aus einem breiteren, einem globaleren Blickfeld zu betrachten.

Nähere Gründe für die genannten Ähnlichkeiten ausfindig zu machen, dürfte sehr schwierig sein. Meines Erachtens – dies meine Arbeitsthese – stehen *Klabautermann* und *Funadama* mit der weltweit bekannten Vorstellung von *beseelten oder lebenden Schiffen* in einem Zusammenhang.

Aber bevor ich dies näher ausführe, möchte ich in diesem Teil der Arbeit zunächst einen Überblick über den Glauben beider Schiffsgeister geben. Im ersten Kapitel wird der *Klabautermann*-Glauben gekennzeichnet, im zweiten der *Funadama*-Glauben. Im dritten Kapitel wird versucht, die dem Glauben der Schiff-Schutzgeister zugrunde liegenden Vorstellungen der nordeuropäischen und der japanischen Schiffer zu beleuchten.

## 1. Der *Klabautermann*-Glauben

### 1. 1. Die Eigentümlichkeiten vom *Klabautermann*

Hier werde ich zuerst einige Berichte oder Sagen über den *Klabautermann* im 19. und 20. Jahrhunderten mit zusätzlichen eigenen Anmerkungen hierzu vorstellen und seine Eigentümlichkeiten beschreiben.

#### **Das Aussehen des *Klabautermann* und sein Name**

Nach dem Bericht von Johann G. Th. Grässe ist der *Klabautermann* „ein kleiner Mann, kaum zwei Fuß hoch, in roter Jacke, weißen

Schifferhosen und mit einem runden Hute bedeckt [Pommern]”<sup>2</sup>. In dieser Aufzeichnung wurde zugleich beschrieben, dass der *Klabautermann* auch manchmal nackt ist. Aber normalerweise ist er unsichtbar und wenn jemand ihn erblickt, muss er einen baldigen Tod erwarten.

Die Gestalt des *Klabautermann* ist hier ein kleiner Mann, aber nach Buss konnte er in Estonien als ein alter Mann, als Mädchen oder als eine Frau erscheinen. Auch aus Finnland berichtete man von einer Frauengestalt; seine Gestalt konnten an der deutschsprachigen Ostseeküste und im Baltikum sogar verschiedene Tiere sein<sup>3</sup>.

Nach dem Bericht von Grässe stammt der Name „*Klabautermann*“ vom Wort „kalfatern“. Gerndt stellt dagegen vier verschiedene Deutungsversuche vor: Der Name des *Klabautermann* könnte nämlich aus „Kobold“, „Klettermann“, „Kalfaterer“, oder aus „Poltermann“ abgeleitet werden. Leider kann keines der Wörter ganz das Bild des *Klabautermann* erklären, „aber es bleibt eine zunächst verblüffende Tatsache, daß kein Ergebnis der allgemeinen *Klabautermann*-Vorstellung widerspricht, daß jedes einzelne machtlos ist, die Gestalt – sie auf *eine* Eigenschaft reduzierend – zu erhellen, daß aber alle Lösungen zusammen (für die ältere Zeit) ein ziemlich schattenloses Licht über ihr verbreiten“<sup>4</sup>. Er wird auch *Klabotermann*, *Klabatermann*, *Kalfatermann*, *Klabautermännchen*, *Putermann*, *Potermann*, *Puk* usw. genannt<sup>5</sup>.

---

2 Grässe, Johann G. Th.: *Sagenbuch des preußischen Staats*. 2 Band. Glogau, 1871. [Rölleke, Heinz (Hrsg): *Das große deutsche Sagenbuch*. Düsseldorf: Patmos Verlag, 2001, S. 190.]

3 Vgl. Buss, Reinhard, J.: *The Klabautermann of the Northern Sea, an Analysis of the Protective Spirit of Ships and Sailors in the Context of Popular Belief, Christian Legend, and Indo-European Mythology*. Berkeley: University of California Press, 1973, S. 41ff.

4 Gerndt, Helge: *Fliegender Höllender und Klabautermann*. Göttingen: Verlag Otto Schwartz, 1971, S. 119.

### Das Vorhandensein des *Klabautermann* auf dem Schiff

Er ist der gute Geist des neugebauten Schiffs und seiner Mannschaft. Man sieht ihn zwar nicht, allein desto mehr hört man ihn und gewahrt seine unsichtbare Tätigkeit. Ist am Schiffe etwas an einer Stelle entzwei, wo niemand hinkommen kann, da kalfatert sie der Klabautermann, und davon hat er seinen Namen. Ist der Schiffer in der Kajüte eingeschlafen und droht Gefahr, da stößt ihn gewiß der kleine unsichtbare Schutzgeist und heißt ihn aufstehen und die Augen offen haben<sup>6</sup>.

Nach dieser Aufzeichnung von Grässe ist der *Klabautermann* ein Wesen, das sein eigenes Schiff repariert oder den Schiffer warnt, wenn Gefahr droht. Ludwig Strackerjan zeigt dazu an, dass er sich im Zwischendeck aufhält und dringende, aber für den Zimmermann schwierige Arbeiten ausführt (Oldenburg)<sup>7</sup>. Grässe zeichnet den Glauben an den Schiffsgeist der Seeleute ferner wie folgt auf:

Beim Sturme hört man ihn an allen Ecken des Schiffes hantieren, wenn er aber bemerkt, daß trotz aller Anstrengungen desselben nichts zu retten ist, dann steigt er so hoch er kann, gewöhnlich auf die Spitze des Bugspriets und stürzt sich von hier mit großem Geräusche hinab in die Wellen<sup>8</sup>.

---

5 Vgl. Gerndt, Helge: Klabautermann. *Enzyklopädie des Märchens, Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung* (Hrsg. von Ranke, Kurt). Bd. 7. Berlin: Walter de Gruyter, 1993, S. 1398f.

6 Grässe 1871. [Rölleke 2001, S. 190.]

7 Vgl. Strackerjan, Ludwig: *Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum*. Oldenburg 1-2. ed. K. Willoh., 2. Aufl., Oldenburg: Stalling, 1909.  
[Uther, Hans-Jörg (Hrsg.): *Deutsche Märchen und Sagen*. CD-ROM. Berlin: Directmedia Publishing, 2005.31.1, S. 49.663.

8 Grässe 1871. [Rölleke 2001, S. 191.]

Wenn man solche Szene erblickt hatte, versuchten die Seefahrer nicht mehr, ihr Fahrzeug zu retten, sondern dachten nur noch an ihre eigene Rettung. Bei manchen Sagen und Berichten über den *Klabautermann* wurde wiederholt gesagt, dass das Verlassen des Schutzgeistes den Seeleuten das schlimmste Ende andeutete. In Karl Müllenhoffs Sagenbuch wird beschrieben: „So lange nämlich ein solcher Schiffsgeist auf dem Schiffe und gut Freund mit der Mannschaft ist, geht das Schiff nicht unter und jede Fahrt gelingt; verläßt er es, so steht es schlimm [Dithmarschen, Sylt]“<sup>9</sup>. Das Verlassen des Schiffes ist also die härteste Strafe für den Schiffer, aber der *Klabautermann* bestrafte auch mit Gewalt Leute, die ihn belästigt hatten (Schleswig-Holstein)<sup>10</sup>.

Ferner beschreibt Grässe in seinem Bericht, nicht ein jedes Schiff habe den Schutzgeist, aber man glaubte überwiegend, dass der *Klabautermann* auf vielen oder auf den meisten Schiffen an Bord ist<sup>11</sup>.

Wie Gerndt weiter erklärte, sprachen die Leute im 19. Jahrhundert über den *Klabautermann* besonders im Zusammenhang mit hochseetüchtigen Segelschiffen – und nicht mit Flussschiffen oder Fischerbooten. Ausnahme war ein Geist *nisse*, der in neueren Zeiten auf dänischen Fischerbooten an Bord war<sup>12</sup>.

### Die Einschiffung des *Klabautermann*

Über das Anbordgehen vom *Klabautermann* will ich wiederum mit Grässes Bericht beginnen:

---

9 Müllenhoff, Karl (Hrsg): *Sagen, Märchen und Lieder der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg*. Kiel: Schwesrsche Buchhandlung, 1845. [Uther 2005.31.1 (CD-ROM), S. 35.668.]

10 Vgl. Meyer, Gustav, Friedlich (Hrsg): *Schleswig-Holsteiner Sagen*. Jena, 1929. [Uther, Hans-Jörg: *Sagenschatz, die grossen deutschen Sagen, mit Illustrationen von Otto Ubbelohde*. München: Droemersch Verlagsgesellschaft th. Knauer Nachf., 2002. S. 27ff.]

11 Vgl. Gerndt 1971, S. 120.

12 Vgl. Gerndt 1971, S. 120.

Er selbst soll aber eigentlich die Seele eines Kindes sein, welches tot geboren oder doch vor der Taufe gestorben ist. Wenn solche Kinder in der Heide unter einem Baume begraben worden und von einem solchen Baume irgend etwas zu dem Baue des Schiffes verwendet worden ist, dann geht mit dem Holze die Seele des Kindes als Klabautermännchen in das Schiff hinüber<sup>13</sup>.

Ein solcher Zusammenhang vom *Klabautermann* mit Totengeistern im Baum wurde eigentlich nur für die deutschsprachige Ostseeküste wiederholt unterstrichen. Ähnlich wurden Verknüpfungen mit dem Tod erwähnt: Er stamme aus dem Baume, an dem sich jemand erhängt habe oder der auf einem Grab gestanden habe. Ferner kommt nach den Berichten aus Mecklenburg der *Klabautermann* mit einem abgebrochenenen verfaulten Ast an Bord, den der Sturm auf das Schiff trug oder, wenn ein gestohlenen Holz beim Bau des Schiffes benutzt worden sei. Nach Oskar Loorits wird in Estonien der Schiffsg Geist zusammen mit einem Stück Bauholz eingeschiff<sup>14</sup>.

Der *Klabautermann* wurde an der deutschsprachigen Ostseeküste und in Estonien auch mit der Seele von vor der Taufe gestorbenen Kindern, von bei dem Schiffbau verunglückten Menschen oder von vom Mast gestürzten Matrosen verknüpft, wenn auch der Schiffsg Geist in solchen Berichten in keiner Beziehung zu den Bäumen steht<sup>15</sup>. Buss schreibt dazu: „According to additional general information which I derived from the Wossido Archives in Rostock, the entry of the *Klabautermann* with accident victims appears to be more widespread in the German-speaking Baltic area than my typology indicates“<sup>16</sup>.

Während ferner einige Leute in Strackerjans Bericht in Oldenburg

---

13 Grässe 1871. [Rölleke 2001, S. 191.]

14 Vgl. Buss 1973, S. 38.

15 Verschiedene Einschiffungen des *Klabautermann* typologiert Buss ausführlich: Vgl. Buss 1973, S. 34ff.

16 Buss 1973, S. 41.

aussagten, dass der *Klabautermann* schon beim Bau der Schiffe auftaucht und hilft zu kalfatern, berichten andere, er stamme aus wärmeren Gegenden und gehe dort an Bord<sup>17</sup>. Nach der eingehenden Typologie von Buss ist ein Zusammenhang des *Klabautermann* mit Bäumen an der deutschsprachigen Nordseeküste und auf den Friesischen Inseln nicht erwähnt<sup>18</sup>. Die Verknüpfung des Schiffsgeists mit Bäumen besteht je nach Region.

### **Das Verhältnis des *Klabautermann* zum Seefahrer**

In einigen Berichten wird oft erzählt, dass der *Klabautermann* von Seefahrern Getränke oder Speisen empfängt. Zum Beispiel heißt es in einer von Müllenhoff herausgegebenen Sage:

Auf einem Schiffe, das sich mitten auf der See befand, klingelte der Kapitän dem Schiffsjungen: »Bringe mir eine Flasche Wein und zwei Gläser!« »Zwei Gläser, Kapitän?« fragte verwundert der Junge; »ihr seid ja allein, wie kriegt ihr denn Besuch?« Der Kapitän befahl ihm zu gehn und zu tun, wie er geheißten. Als der Junge nun wieder mit der Flasche und den Gläsern in die Kajüte trat, da saß da der Schiffsgeist bei dem Kapitän und beide sprachen miteinander, der Kapitän schenkte ihm ein und sie tranken zusammen<sup>19</sup>.

Der Brauch, den Geistern Lebensmitteln anzubieten, erinnert an die Überlieferungen über Geister in Häusern. Ein dem Hausgeist ähnlicher Charakter des *Klabautermann* wird deutlich<sup>20</sup>.

Über den Brauch schreibt auch Gerndt: „Wir haben nicht nur eine ganze Reihe von Glaubenzeugnissen, daß man dem Schiffsgeist Nahrung hinsetzen müsse, und von Sagen darüber, wie er bewirtet wurde, sondern auch klare Aussagen, daß dieser Brauch tatsächlich geübt worden ist.“

---

17 Vgl. Strackerjan 1909. [Uther 2005.31.1 (CD-ROM), S. 49.662.]

18 Vgl. Buss 1973, S. 36ff.

19 Müllenhoff 1845. [Uther 2005.31.1 (CD-ROM), S. 35.668.]

[...] Noch in den 1850er Jahren mußte ein Koch für den Klabautermann sorgen (1935K2, 1925K17<sup>w</sup>)<sup>21</sup>.

Dass die Kapitäne mit dem *Klabautermann* die Speise gemeinsam einnehmen, weist auf einen engen Zusammenhang des Kapitäns mit ihm hin. Vom *Klabautermann* und dem Kapitän seines Schiffes berichtet Strackerjan in diesem Zusammenhang: „Mitunter kommt auch der Klabautermann in freundlicher Absicht von dem Schiffe an Land in das Haus des Kapitäns oder des Rheders und ist auch wohl noch früher da und rumort auf dem Boden oder im Lagerraum; das ist dann ein Zeichen, daß das Schiff bald glücklich zu Hause anlangen wird“<sup>22</sup>.

Außerdem nimmt nach einer Aufzeichnung der Schiffsgeist vom Kapitän Abschied, wenn er das Schiff verlässt (Schleswig-Holstein)<sup>23</sup>. Ich zitiere wiederum Gerndt.

Über diese Motive hinausgehend kann aber die Beziehung zwischen Klabautermann und Kapitän manchmal noch enger als die zwischen Kobold und Schiff [sein]. [...] Man erzählt auch, daß sich die Kapitäne früher einen Klabautermann zu verschaffen wußten und denkt dann zuweilen an Freimaurer oder Teufelsbündner. Einst sank ein Schiff, als es der Steuermann übernommen hatte; denn mit dem Kapitän war der Klabautermann an Land geblieben (1922K1,2<sup>w</sup>)<sup>24</sup>.

---

20 Hausgeister sind auch unsichtbar, aber man stellt sie sich als kleine, ältliche Männchen vor. Manchmal stehen sie mit Bäumen in Zusammenhang. Sie bringen der Familie Glück und warnen bei Gefahr, aber wenn ein Tabu verletzt wird, quälen sie die Hausgenossen bzw. verlassen das Haus.

Vgl. Lindig, Erika: Hausgeister. *Enzyklopädie des Märchens, Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung* (Hrsg. von Ranke, Kurt). Bd. 6. Berlin: Walter de Gruyter, 1990, S. 611ff.

In einer Sagen in Grässes Buch wird der „*Klabautermännchen*“ auch als ein Hausgeist beschrieben. (Vgl. Grässe 1871. [Rölleke 2001, S. 190.]

21 Gerndt 1971, S. 160.

22 Strackerjan 1909. [Uther 2005.31.1 (CD-ROM), S. 49.663f.]

23 Vgl. Meyer 1929. [Uther 2002. S. 27.]

Eine solche Beziehung des Schiffsgeistes mit dem Kapitän ist im *Funadama*-Glauben in Japan auch nicht unbedeutend.

### 1. 2. Das Abklingen des *Klabautermann*-Glaubens vom 19. bis zum 20. Jahrhundert und eine Hypothese über den Ursprung des Schiffsgeistes

Es ist allgemein anerkannt, dass der *Klabautermann*-Glauben mit dem Rückgang der Segelschiffe abnahm. Den Grund dieses Geschehens sah Gerndt wie folgt; „es gibt keine Segel zu bergen, keine Masten, die verfaulen, den Anker windet die Maschine auf – was bleibt für den hilfreichen *Klabautermann*?“<sup>25</sup>. Der *Klabautermann* hatte in der Zeit des gefährlicheren und anstrengereren Segelns eine wichtige Rolle spielen können, deren Voraussetzungen heute fortfallen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts zeigten die Seeleute sogar Angst gegenüber Schiffen mit dem Geist, weil die Eigenschaft des *Klabautermann* von einem Verderben-ankündigenden oder gar Verderben-hervorrufenden Geist in späteren Zeiten wohl stärker betont wurde als früher<sup>26</sup>.

Über den *Klabautermann*-Glauben wurde eigentlich erst im 19. Jahrhundert berichtet und so besteht Unklarheit über seine Geschichte. Aber als einen dem *Klabautermann* ähnlichen Schützer der Schiffer erwähnen Gerndt wie Buss für den Mittelmeerraum St. Phokas. Nach Ludwig Radermachers Bericht weckt der Heilige auch den eingeschlafenen Steuermann, besorgt Segel und Tauwerk oder achtet auf Untiefen. Die Schiffer bereiteten ihm auch Speisen<sup>27</sup>.

Radermachers Hypothese lautet, dass St. Phokas eigentlich ein Ersatz der älteren Dämonen wie *Klabautermann* ist. Mit Blick auf solche

---

24 Gerndt 1971, S. 120f.

25 Gerndt 1971, S. 152f.

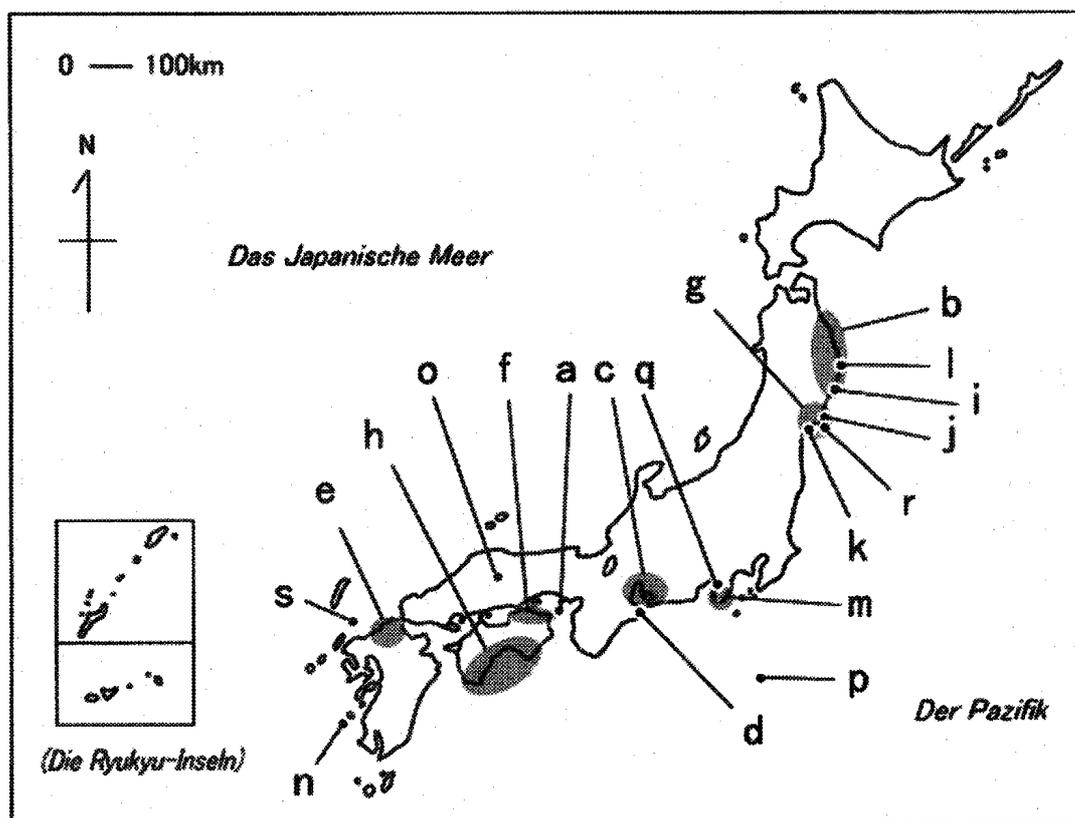
26 Vgl. Gerndt 1971, S. 186.

27 Vgl. Buss 1973, S. 112.

anderen Schiffschützer entwickelte Buss in seinem Aufsatz eine Theorie, dass ihre Herkunft bis zur indo-europäischen Mythologie zurückverfolgt werden kann<sup>28</sup>, aber Gerndt nennt diese Theorie „allzu hypothetisch“<sup>29</sup>.

Buss richtete jedoch in seinen Studien den Blick auch auf die Motive der *sprechenden Schiffe* in der klassischen Literatur oder in isländischen Sagen<sup>30</sup>. Weil dieses Motiv in meiner Betrachtung über Schiffsgeister in Nordeuropa und Japan auch Gewicht hat, werde ich im 3. Kapitel hierauf zurückkommen.

## 2. Der *Funadama*-Glauben in Japan



28 Vgl. Buss 1973, S. 109ff.

29 Gerndt 1993, S. 1399.

30 Vgl. Buss 1973, S. 115.

## 2. 1. Die Eigentümlichkeiten des *Funadama*

In diesem Kapitel soll der Glauben an den japanischen Schiffsgeist (Schiffsgott) *Funadama* zur Sprache kommen. Es sei angemerkt, dass der Glauben über ganz Japan verbreitet ist und es nicht einfach ist, einen Umriss zu skizzieren<sup>31</sup>. Es soll auch versucht werden, den japanischen Glauben so konkret wie möglich auf Deutsch darzustellen, doch ist es vielleicht unvermeidlich, dass durch die andere Sprache volkskundliche Nuancen anders geraten.

### Das Aussehen des *Funadama* und sein Name

Das *Funadama* ist der Beschützer der Schiffe in Japan, aber es ist ein göttlicheres Wesen als der *Klabautermann* in Nordeuropa.

Shigeru Makita hat in seiner Studie zum *Funadama* festgestellt, dass *Funadama* eigentlich unsichtbar ist, aber es „kann wie ein Mensch den Wohnort verändern und folgt wie ein Schatten dem Fischer oder *sendo* (Bootsführer)“<sup>32</sup>. Nach Makita wird das *Funadama* über weite Gebiete in Japan als eine Frau angesehen<sup>33</sup>, aber wie Yoshiharu Kamino hinweist, kann es in einigen Regionen wie Awaji-Insel (Vgl. Map.a) ein Mann sein<sup>34</sup>. Auch in einer später erwähnten Überlieferung taucht *Funadama* als ein Mann auf.

Der Name „*Funadama*“ besteht aus zwei Wörtern, „funa“ und „dama“: „fune“ »das Schiff« und „tama“ »die Seele« oder »der Geist«. Das *Funadama* ist auch als *Funagamisan* »Frau (Herr) Schiffsgöttin (-gott)« oder *Ofunasama* »Frau (Herr) Schiff« bezeichnet.

---

31 Der *Funadama*-Glauben ist in manchen Gebiete oft mit großen Religionen (wie Shintoismus) vernetzt.

32 Makita, Shigeru: *Umi no minzoku-gaku. (Die Volkskunde der See.)* Tokio: Iwanami-Shoten 1955, S. 210.

33 Vgl. Makita 1955, S. 206ff.

34 Vgl. Kamino, Yoshiharu: *Kodamaron. (Eine Argumentation über Baumgeister.)* Tokio: Hakusuisha, 2000, S. 149.

### Das Vorhandensein des *Funadama* auf dem Schiff

Wie im Fall des *Klabautermann* ist die eigentliche Rolle des *Funadama* sein Schiff zu schützen. Der allgemeine *Funadama*-Glaube ist, dass das Schiff nicht untergeht, wenn der Schutzgeist an Bord ist. In manchen Gegenden Japans wird auch geglaubt, dass das *Funadama* die Mannschaften vor dem Sturm durch Töne warnt und einige Fischer berichten, seine Töne klängen wie das Zirpen des *Suzumushi* (wörtlich: „Schellenkäfer“, lat.: *homoeogryllus japonicus*) oder der Spatzen, aber die Darstellungen der Töne sind dann je nach Region unterschiedlich. Es sei hinzugefügt, dass an einigen Orten – so in einem Dorf in Iwate (Map.b) – die Fischerleute die Erscheinung des *Funadama* überhaupt nicht kannten<sup>35</sup>.

Interessanterweise erzähl(t)en Schiffer den Glauben, dass dem Schiff Gefahr droht, wenn ein unbekannter Mann oder eine Frau es verlassen. Zum Beispiel im „*Funaosa-nikki*“ („*Die Berichte eines Kapitäns*“, 1822), das über den Schiffbruch eines Schiffers namens Jukichi Oguri aus West-Aichi (Map. c) berichtet, erzählt die Geschichte den Hergang wie folgt: Als Jukichi etwas schläfrig wurde und sich hinlegte, merkte er, dass zwei Fremde zu ihm kamen. Sie sahen aus wie Mönche, trugen weiße Kleidung und eine hohe Kopfbedeckung. Die Mönche sagten ihm, dass ein Rettungsschiff zu den Schiffbrüchigen kommen wird. Danach erwachte Jukichi aus dem Traum und „als er sich über sie wunderte und nachdachte, kam er zum Schluss, dass sie wohl *Funadama* sind und das Schiff verlassen wollen. Da verlor er den Mut und war bekümmert. In eben diesem Augenblick gingen zwei Beleuchtungen [auf dem Schiffe] aus“<sup>36</sup>.

Im gleichen Buch ist eine weitere Überlieferung aus Toba (Map.d), aufgezeichnet: Eine Frau kam vom Schiffsboden an Deck und bat den Schiffer, sie in ihre Heimat zurückzubringen, doch niemand kannte sie. Später kam es zum Schiffbruch; da wusste man, dass die Frau ein

---

35 Vgl. Makita 1955, S. 215.

36 Ikeda, Hirochika: *Funaosa-nikki. (Die Berichte eines Kapitäns.)*  
Nagoya: Kyodo-Shiryo Hakkosho, 2000, S. 125.

*Funadama* war. Im Nordwesten von Fukuoka (Map.e), so in Kagawa (Map.f), Miyagi (Map.g) und etwa in Kochi (Map.h), mögen die Seeleute im Traum keine Frau sehen, die das Schiff verlässt; solche Vorstellungen „stammen aus dem gleichen Glauben“<sup>37</sup>.

Im Unterschied zum *Klabautermann*, von dem hauptsächlich nur auf Hochsee-Segelschiffen berichtet wurde, kann man das *Funadama* auf Binnenschiffen bis hin zu Fischerbooten finden. „Wenn wir immer nur schlechten Fang haben, weint das *Funadama*“<sup>38</sup>: So sagen die Fischer aus Kakuwa-cho in Ofunato (Map.i)<sup>39</sup>.

Auch Kawashima berichtet in seinem Bericht über einen Brauch aus einem Dorf an der südlichen Küste von Sanriku (Map.b-g): Wenn schlechter Fang lang anhält, suchen der Reeder und die Frau des Schiffsführers eine *miko* (Priesterin) auf, um den Grund zu erfahren. Da zum Beispiel spricht das *Funadama* des Schiffs durch die *miko*, dass auf dem Schiff ein verwesener Fisch liege und ihm dies nicht gefalle. Über das *Funadama* wird auch berichtet, dass es auch nicht mag, wenn ein Toter an Bord ist oder ein Mann aus einem Haus, wo eine Frau gerade ein Kind geboren hat<sup>40</sup>.

Es wird auch gesagt, dass *Funadama* es oft nicht mögen, wenn eine Frau an Bord geht. Fischer erklären es sich damit, dass das *Funadama*, das oft als Frau erscheint, eifersüchtig wird. Auch die alte Frau aus Ogatsu-cho (Map.j) erzählt wie folgt: In alter Zeit wusste ein *sendo* nicht, wie er ein Segel herrichten kann. Er wusste, dass die Fahrt damit viel leichter wird und machte sich darüber viele Gedanken. Zu dieser Zeit

---

37 Makita 1955, S. 211.

38 Kawashima, Shuichi: *Gyoro-densho. (Überlieferungen aus der Fischerei.)* Tokio, Hoseidaigaku Shuppanyoku, 2003, S. 117.

39 Unter japanischen Fischer spielt neben dem *Funadama* der *Ebisu*, ein Fruchtbarkeitsgott, eine bedeutende Rolle. An die Gottheiten *Funadama* und *Ebisu* ist nahezu im ganzen Japan Glaubenstradition nachweisbar. Doch bilden auch sie nur einen Teil im Pantheon des japanischen Fischers.

40 Vgl. Kawashima 2003, S. 161.

Die Beziehung vom *Funadama* mit der *miko* taucht auch in anderen Gebieten auf.

trocknete seine Frau ihre Unterwäsche (denn sie hatte ihre Periode). Sie sah, wie der Wind in das Unterkleid wehte, und begriff das Segelprinzip. Der Schiffsführer glaubte, dass es für ihn die größte Schande sei, wenn alle Leute erführen, dass er das Herrichten der Segel von seiner Frau lernte, demzufolge tötete er sie. Aber dabei versprach er, dass er sie als ein *Funadama*, als eine Göttin des Schiffs weihen und keine Frau an Bord nehmen werde<sup>41</sup>.

In dieser Erzählung wird eine getötete Frau zum *Funadama*. Nach der Erzählung aus Shiogama (Map.k) dagegen tötet der *sendo* die Tochter nicht, die ihm die Information gegeben hat, sondern bedankt sich nur bei ihr.

### Die Aufnahme des *Funadama* in das Schiff (*goshin-ire*)

Ein *Funadama* in ein Schiff aufzunehmen, spielt bei den Schiffbauleuten eine bedeutende Rolle: Sie schließen bei der Zeremonie des *goshin-ire* eine Art Gottesfigur *goshintai* in ein neugebautes Schiff ein.

Nach dem Bericht Isamu Tamuras besteht das *goshintai* in Miyako (Map.l) aus 5 Früchten (Sojabohne, Weizen, Reis, Buchweizen und Kastanien), 12 Münzen, 2 Würfeln, 20 Frauenhaaren und je einer Mann- und Frauenfigur<sup>42</sup>. Die Gottesfigur wurde früher in die Bodenfassung eines Masts (*tsutsu*) eingeschlossen, aber heutzutage fügt man die Figur auch in den Schiffsbug (*tatsu*) ein<sup>43</sup> oder bewahrt sie in einem hölzernen Kasten an der Wand auf<sup>44</sup>.

---

41 Vgl. Kawashima 2003, S. 142f.

42 Vgl. Tamura, Isami: *Umi no minzoku. (Die Folklore der See.)* Tokio, Yuzankaku, 1990, S. 74f.

Solche *goshintai* des *Funadama* werden hauptsächlich an der Pazifik-Küste beobachtet (die Bestandteile der Gottesfigur sind unterschiedlich je nach Region), weniger am Japanischen Meer, doch nehmen die Schiffserbauer das Ritual des *goshin-ire* auch ohne *goshintai* vor.

Vgl. Makita 1955, S. 157.

43 Vgl. Kawashima 2003, S. 111f.

44 Vgl. Kamino 2000, S. 128ff.

## Das Verhältnis des *Funadama* zu Baumgeistern

Wie bei dem *Klabautermann*, wird das *Funadama* oft mit dem *Kodama*, Baumgeist, verknüpft.

Kamino, der besonders den Zusammenhang zwischen *Funadama* und *Kodama* betonte, stellt eine Sage über ein 1634 gebautes Kriegsschiff, die *Atakemaru*, vor: Als das Schiff an der Küste Südwest-Kochis (Map.h) vor Anker lag, hörte ein Mitglied der Besatzung, Jukichi, das Schlagen der Wellen an den Rumpf, in Tönen klingen, als riefen sie ihm zu: „Jukichi, lass uns nach Izu (Map.m) fahren! Jukichi, lass uns nach Izu fahren!“. Als der Kapitän von dem Vorfall erfuhr, richtete er das Schiff auf Izu zu und fuhr dorthin. Als sie in Izu ankamen, nahm Jukichi vom Schiff einen *Rogeta* (wohl ein Ruder) und stach ihn in den Strunk eines Baumes am Kasuga-Schrein. Da vernahm man nicht länger die eigentümliche Stimme, dennoch fuhr die *Atakemaru* weiterhin schnell, wenn sie nach Izu gerichtet wurde. Der Grund dieses Geschehens rührte von dem Umstand, dass ein Kampfbaum beim Schiffbau benutzt worden war, der in diesem Schrein gestanden hatte<sup>45</sup>.

Kamino stellte auch eine Erzählung aus Iwate (Map.b) vor.

[...] Als ein Mädchen Yayoi vor dem Regen Schutz unter einem großen Baum suchte, sprach der Baum zu ihr, sie könne nicht länger dort Schutz suchen, da er bald gefällt werde. Dabei bat er sie, wenn er zum Schiff verarbeitet und zur See gelassen werde, zu dem Schiff zu kommen und ihn anzurufen. Nach drei Tagen wurde der Baum gefällt und zum Schiffbau benutzt, doch niemand schaffte es, das Schiff zu bewegen. Als jedoch Yayoi herbeigeholt wurde und ihm „Yayoi dokkoise“ [„los!“] zurief, bewegte sich das Schiff. Dank diesem Verdienst bekam sie eine hohe Belohnung und konnte glücklich mit ihrer Großmutter leben ...<sup>46</sup>.

---

45 Vgl. Kamino 2000, S. 231ff.

46 Kamino 2000, S. 190.

Nach Kamino wurden ähnliche Erzählungen von der Shimokoshiki-Insel (Map.n) und aus Nishishiro-cho in Hiroshima (Map.o) berichtet. Es gibt auch Sagen, die überliefern, dass ein Schiff mit einem Mädchen, das sich in einen Baumgeist verliebt hatte, unterging, als das Mädchen an Bord gegangen war.

Es gibt tatsächlich auch einen Brauch auf der Hachijo-Insel (Map.p), ein neugebautes Schiff von der Werft zu ziehen, und dabei wird ein Mädchen mit Namen *Funadamasagi* auf das Schiff gesetzt. Ein ähnlicher Brauch wird auch in Iwate (Map.b) abgehalten, dort heißt das Mädchen *Ofunadamasama*<sup>47</sup>.

An einigen Orten wie in Numazu (Map.q) gibt es auch Bräuche, nach dem Stapellauf das Schiff zu schütteln oder sogar umzukippen – freilich verliert sich heute bei modernen Schiffen dieser Brauch. Kamino meint, dass es sich hierbei um den *Kodama*-Glauben handelt; denn mit dieser Handlung – so Kamino – wird der Baumgeist in einen Schiffsgeist verwandelt und nun kann man ihm als *Funadama* erneut das Schiff weihen<sup>48</sup>. Das *Funadama* wird also nicht nur durch das *goshin-ire* dem Schiff gegeben.

Eine Verbindung zwischen *Funadama* und Baumgeist können wir bei diesen Sitten und Überlieferungen zweifellos erkennen, doch müsste geklärt werden, ob diese Verbindung im ganzen Japan allgemein war oder ist; hierzu fehlen uns weitere Untersuchungen.

## Das Verhältnis des *Funadama* zum Seefahrer

Vom *Klabautermann* wurde oben die Sitte dargestellt, mit dem Kapitän des Schiffs gemeinsam die Speise einzunehmen. Auch vom *Funadama* wird ein ähnlicher Brauch berichtet. In der Ortschaft Oshika-cho (Map.r) bietet der Bootsführer (*sendo*) dem *Funadama* zu jedem Fischfang einen Fisch dar, den später nur der *sendo* essen darf. Der *sendo* und seine

---

47 Vgl. Tamura 1990, S. 81.

48 Vgl. Kamino 2000, S. 205ff.

Mannschaft suchen in der Ortschaft Sanriku-cho, Ofunato (Map.i), am *koshogatsu* (14-16. Januar nach dem Mondkalender) ihr Schiff auf, bieten dem *Funadama* Reiswein dar und trinken dabei selber auch den Alkohol. Dann gibt der Schiffsgott Töne von sich und lassen die Fischerleute den Zeitpunkt für guten Fischfang erkennen<sup>49</sup>.

Kawashima wies noch auf weitere Beziehungen zwischen *Funadama* und Bootsführer hin: „Der *sendo* besitzt eine untrennbare Verbindung mit dem *Funadama* wie der Schiffserbauer. Zum Beispiel gibt es Gebiete, wo man sagt, dass das *Funadama* in der Seemannskiste oder dem Ärmel des *sendos* an Land geht“<sup>50</sup>. In Iki (Map.s) wird auch erzählt, dass nur der Bootsführer die Töne des *Funadama* hören und von anderen Klängen unterscheiden kann; ob sie Glück oder Unglück ankündigen<sup>51</sup>. Hier steht also oft der Kapitän – alias: Schiffsführer, alias: Bootsführer – dem Schiffsgott nah.

Auf manchen japanischen Schiffen darf nicht nur der *sendo* das Essen des *Funadama* zu sich nehmen, sondern auch *kashiki*, der jüngste Mann an Bord. Er hat auch die Aufgabe, dem *Funadama* das Essen zu reichen, weshalb die Fischer glauben, dass nach einem Untergang des Schiffs nur der *sendo* und der *kashiki* gerettet werden können<sup>52</sup>. An der Küste des Sanriku (Map.b-g) sagen die Fischer: „*Kasugi* [*Kashiki*] ist *ogada* [der Gemahl] vom *Ofunadamasama* [*Funadama*]“<sup>53</sup>.

An der Küste von Sanriku hatte der *kashiki* früher auch die Aufgabe, die Wunderkraft des *Funadama* zur Wirkung zu bringen: Hatte das Schiff keinen guten Fang, musste er tanzen oder das Angeln simulieren. Wenn der Schiffsgeist sich an der Darbietung erfreut, kann man viele Fische fangen, wie die Fischer glaubten. In der Zeit der Segelschiffe musste der *kashiki* auch den Wind anrufen, wenn es windstill war<sup>54</sup>.

---

49 Vgl. Kawashima 2003, S. 136f.

50 Kawashima 2003, S. 136.

51 Vgl. Makita 1955, S. 218.

52 Vgl. Kawashima 2003, S. 137.

53 Tamura 1990, S.80.

## 2. 2. Die Geschichte des *Funadama* und der Glaube heute

Aus der Tatsache, dass das Wort *Funadama* im „*Zoku-Nihongi*“ („Zweiter Teil der Geschichte Japans“, bis zum 8. Jahrhundert kompiliert) auftaucht und das Wort *Funadama-Jinja* (*Funadama*-Schrein) im „*Engishiki*“ (ein Gesetz- und Verfassungsbuch des 10. Jahrhunderts) erkennbar ist<sup>55</sup>, ist festzustellen, dass der Glaube schon früh existierte: Allerdings finden wir keine Belege für die Entstehungszeit des *Funadama*-Glaubens.

Im Unterschied zum *Klabautermann*-Glauben, der in der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts schon zurückgegangen war, lebt der *Funadama*-Glaube noch heute fort. Kamino berichtet eindrucksvoll, dass sich ein *Funadama*-Schrein auch auf den „mit modernsten Geräten wie Radar oder Sonar aufgerüsteten“<sup>56</sup> Fischerbooten befindet, und wir finden sogar im Kapitänraum oder auf der Kommandobrücke eines Zehntausend-Tonnen-Tankers einen *Funadama*-Schrein<sup>57</sup>. Der Glaube konnte also offensichtlich trotz Rückgang der Segelschiffe und trotz Entwicklung der modernen Technik überleben.

## 3. *Klabautermann* und *Funadama* – Schutzgeister im Westen und Osten

Der *Klabautermann* und das *Funadama* sind Wesen, die verschiedenen Kulturen angehören; daher ist es verständlich, dass sie manche Unterschiede besitzen. Zunächst einmal ist der *Klabautermann* eine Art Kobolt. Er wurde im 19. Jahrhundert, als man ihn beschrieb, nicht als Gott begriffen; ob er früher einen göttlichen Charakter besessen hatte,

---

54 Vgl. Kawashima 2003, S. 187.

55 Vgl. Kamino 2000, S. 140.

56 Kamino 2000, S. 129.

57 Vgl. Takenori, Butoku (Hrsg. Obayashi, Taryo): *Funadama to [und] Ebisu, Sanmin to Gyomin. (Leute in den Bergen und Fischer.)* Tokio: Shogakukan, 1995, S. 412.

können wir heute nicht mehr feststellen. *Funadama* dagegen ist für die japanischen Schiffer eine Gottheit.

Aber wie wir gesehen haben, besitzen sie doch einige Gemeinsamkeiten. Die gemeinsame Eigenschaft von *Klabautermann* und *Funadama*, die mir am auffälligsten scheint, ist:

Der *Klabautermann* sowie das *Funadama* sind (waren) unentbehrlich bei der Schifffahrt. Wenn sie das Schiff verließen, war das Schiff gefährdet und ging im schlimmsten Fall unter.

Daneben möchte ich noch drei Gemeinsamkeiten anführen, die im Glauben an die beiden Schiffbeschützer zwar durchschimmern, doch mitunter unterschiedlich erzählt werden.

1. Ihnen werden (wurden) von der Mannschaft Speisen geboten; besonders zum Schiffsführer besteht eine enge Verbindung.
2. Sie sind normalerweise unsichtbar und warnen, bzw. machen sich bemerkbar auf akustische Weise.
3. Sie werden wiederholt mit Bäumen in Verbindung gebracht.

Dazu kann vielleicht noch eine Ähnlichkeit mit dem Charakter der Hausgeister als eine Gemeinsamkeit genannt werden, wenn auch diese Eigenschaft im Fall des *Funadama* noch nicht eindeutig geklärt ist<sup>58</sup>.

Wie kann es eigentlich zu einer solchen Gemeinsamkeit kommen? Selbstverständlich hatten Europäer schon im 16. Jahrhundert mit Japanern Handelsbeziehungen und daher ist die Möglichkeit einer

---

58 Einer der bekannten japanischen Hausgeister(-götter) ist *Zashiki-warashi*. Im „*Tono monogatari*“ („*Die Überlieferungen aus Tono*“, 1910) wird erzählt, dass die Familie gesund und reich bleibt, solange er sich zu Hause aufhält. Wenn er jedoch das Haus verlässt, geschieht der Familie Unglück.

Vgl. Yanagida, Kunio: *Tono monogatari, fu. Tono monogatari shui. (Die Überlieferungen aus Tono Mit einer Nachlese.)* Tokio: Kadokawa Shoten, 2005, S. 24ff.

Vermischung beider Geister nicht auszuschließen. Aber es scheint mir naheliegender, davon auszugehen, dass man an verschiedenen Orten einen ähnlichen Glauben, der gleichzeitig besteht, ausfindig machen kann. In diesem Fall muss man weiter fragen, ob diese Gemeinsamkeiten rein zufällig entstanden sind.

Meiner Anschauung nach steht hinter dem Glauben an den *Klabautermann*- und dem des *Funadama* eine gemeinsame Vorstellung: Die Vorstellung von *lebenden Schiffen*. Wenn wir nämlich den *Klabautermann* oder das *Funadama* als *die Seele des Schiffs* oder *das Schiff selbst* betrachten<sup>59</sup>, werden manche Eigentümlichkeiten beider Erscheinungen verständlich. So ist zum Beispiel das Verlassen der Schiffsgeister für den Schiffer in Europa sowie in Japan tödlich, weil das Schiff seine Seele verliert und dann stirbt.

Mit dieser Vorstellung von der Schiffsseele kann man die enge Verbindung zwischen Schiffsgeistern und Schiffsführer auch erklären. Denn die Kapitäne sind vor allem für die Seefahrt verantwortlich, bei der die Schiffe freilich mitwirken. Ferner können wir die Eigenschaft des *Klabautermann*, der auf den Schiffer achtet und ihm beisteht, Segel und Tauwerk zu kontrollieren, in dem Sinn interpretieren, dass er sich nicht nur um das Leben der Mannschaft kümmert, sondern auch um das Schiff selbst besorgt ist. Es wird auch erklärbar, dass der *Klabautermann* oder das *Funadama* normalerweise unsichtbar, sich nur durch Töne verständigen können, da ihr Körper eigentlich der Schiffsleib ist.

Eine von Ludwig Bechstein aufgezeichnete Sage, in der Dr. Faust die Hauptrolle spielt, dürfte uns die Vorstellung von einem lebendigen Schiff verdeutlichen:

Einst fuhr Doktor Faust über See. Er hatte sich ein gläsern Schiff erbaut; weil er alle Wissenschaft der Erde kannte und studiert hatte,

---

59 Makita schreibt in seinem Buch, dass die Fischer manchmal das *Funadama* als das Schiff selbst ansahen.

Vgl. Makita 1955, S.133.

## Der *Klabautermann*- und der *Funadama*-Glauben

wollte er auch nun das Meer ganz genau ergründen, und da hatte er in seinem gläsernen Schiffskasten einen Niß, der mußte das Schiff lenken, vor Klippen bewahren, mit ihm untertauchen bis zum Grunde, daß Doktor Faust alle Untiefen kennenlernte und alle guten Fahrwasser. [...] Eines Tages kamen sie an die Fährstelle am Eingange des Flensburger Hafens, da hatte es aber einen Faden – und war eine recht gefährliche Stelle, und das Glasschiff wäre um ein Haar krachen gegangen. Aber Doktor Faust schrie seinem Niß zu: Hol Niß! – da hielt der Niß das Schiff, daß es stand und nicht weiter gegen die Strandklippen fuhr<sup>60</sup>.

In der Sage ist der Magier ein Schiffserbauer, der einen Geist in das Schiff einschließt und als Kapitän mit dem Geist sowie dem Schiff in enger Verbindung steht. Der Niß seinerseits kann das Schiff nach Gutdünken bewegen, als ob er selber das Schiff ist<sup>61</sup>.

In Japan kann das Schiff erst „beseelt“ sein, wenn die Gottesinsignien vom *Funadama* im Schiff eingeschlossen sind oder der Schiffsrumpf einmal umgekippt wird. Aber am abendländischen Sitte, beim Stapellauf am neugebauten Schiff eine Flasche Sekt zu zerschlagen, steht meines

---

60 Bechstein, Ludwig: *Deutsches Sagenbuch*. Leipzig: Georg Wigand, 1853. [Uther 2005.31.1 (CD-ROM), S. 7.843.]

61 Bechstein macht in der gleichen Aufzeichnung noch folgenden aufschlussreichen Zusatz:

Zur Sage von den Nissen mischt sich ein Zug, der mit jener vom Alraun und Galgenmännlein tiefinnig zusammenhängt, nämlich der, erkaufte zu werden um den billigen Preis. [...] Ein solcher Niß ist dann nicht mehr Hausgeist, er ist Alraun, *Spiritus familiaris*, und wer ihn besitzt, ist Teufelsbündner. Ein solcher Niß wird insgemein in einem Kasten verwahrt und gut gepflegt, gleich dem Alraun. (Bechstein 1853. [Uther 2005.31.1 (CD-ROM), S. 7.844.]

Gerndt wies auch auf die parallele Beziehung von *Klabautermann*- und Alraun-Glauben hin (Vgl. Gerndt, 1971, S. 160.). Die Glaubensvorstellungen von Schiffgeistern stehen in Europa und in Japan mit Sicherheit mit anderen jeweils regionalen Geister-Glaubensvorstellungen in einem Zusammenhang.

Erachtens mit der Vorstellung einer Schiffsbeseelung im Zusammenhang.

Über den Brauch schreibt Horace Beck: „No matter how banal a modern ship launch may appear, it has roots that go back thousands of years to days before Homer, and much of the ritual was deadly serious“<sup>62</sup>. Nach ihm hatten die Wikinger den Brauch, unter dem neugebauten Schiff einen Sklaven zu opfern, aber in späterer Zeit wurde das Menschenopfer zum Tieropfer abgemildert. Heutzutage nimmt man in Europa solche Opferhandlung nicht mehr vor, aber auf den Westindischen Inseln werden immer noch Tiere beim Stapellauf zum Opfer dargebracht und es wird ihr Blut über das Schiff gegossen<sup>63</sup>. Von dieser Sitte her erhellt die Bedeutung: Die Leute wollen ihr Schiff lebendig machen<sup>64</sup>.

Gleichfalls steht der Brauch, am Schiffsbug eine Gallionsfigur anzubringen oder dem Schiff Augen zu malen, der Vorstellung von beseelten Schiffen und Schiffsgeister-Glauben nah. In „*The Oxford Companion to Ships and the Sea*“ heißt es über die Gallionsfigur: „The origin of the figurehead in the early days of seagoing was probably twofold, a mixture of religious symbolism and the treatment of a ship as a living thing. [...] there was a widely felt brief that a ship needed to find her own way across the waters, and could only do so if she had eyes“<sup>65</sup>.

Wie Beck schreibt, kann man den Brauch der Gallionsfigur weltweit finden, von Ostasien bis Europa wie in Amerika. *Occuli*, ein Brauch, dem Schiffe Augen aufzumalen, wird in arabischen Länder beobachtet<sup>66</sup>. Beck beschreibt solche Sitte wie folgt:

The idea behind the occuli and the figurehead is, briefly, that

---

62 Beck, Horace: *Folklore and the Sea*. Middletown: Wesleyan University Press, 1973, S. 22.

63 Vgl. Beck 1973, S. 22ff.

64 Aber möglicherweise opfernten die Wikinger den Sklaven nicht dem Schiff, sondern ihren Götter.

65 Kemp, Peter (ed.): *The Oxford Companion to Ships and the Sea*. London: Oxford University Press, 1976, S. 302.

66 Vgl. Beck 1973, S. 15.

because of the pecul[i?]arities of a ship, her movement, her internal noises, and her vagaries in handling, seamen believed her to be animate or at least quasi-animate. If her bow were adorned with a representative carving equipped with eyes, albeit of wood, the vessel herself could always be on the lookout for danger and perhaps able to avoid it unaided. Without occuli or a figurehead, the vessel would be forced to go it blind despite the lookout<sup>67</sup>.

Die Funktion der Gallionsfigur, die Seefahrt vor Gefahr zu schützen, erinnert uns an die Rolle der Schiffsgeister.

Man kann nicht feststellen, ob die Schiff-Schutzgeister vor dem Mittelalter bekannt waren, aber wir können die Vorstellung von beseelten Schiffen in der klassischen Literatur finden. Zum Beispiel wird in „*Odysseia*“ über die Schiffe der Phäaken erzählt, die sich ohne Steuermann und ohne Steuer bewegen und den Willen der Menschen lesen können<sup>68</sup>.

Auch in der „*Argonautika*“ finden wir daher das Motiv der sprechenden Schiffe, das Buss in seiner Betrachtung über den *Klabautermann* auch im Auge hatte: In der Erzählung wird das Schiff *Argo* mit dem Sprechen begabt, wird wenn Holzmaterial aus dem heiligen Hain Dodona an seinem Bug eingebaut wird<sup>69</sup>. Hier bemerken wir auch, dass eine Verbindung zwischen dem sprechenden – bzw. dem lebenden – Schiff und den Bäumen auftaucht. Mit Sicherheit hat der Baum in der Vorstellung von lebenden Schiffen oder von den Schiffsgeistern eine bedeutende Rolle, weil das Holz in früherer Zeit der häufigste Baustoff der Schiffe war.

In den Westindischen Inseln kann man auch die Verbindung der

---

67 Beck 1973, S. 16.

68 Vgl. Homer: *The Odyssey of Homer, done into English Prose by S. H. Butcher and A. Lang*. London: Macmillan and Co., 1924, S. 133. (8. 556-562)

69 Vgl. Apollonius Rhodius: *The Argonautica, with an English Translation by R. C. Seaton*, London: William Heinemann, 1955, S. 39. (1. 527)

„Wunderschiffe“ mit Bäumen finden. In Dominika gibt es einen sogenannten *Lagarou tree*, und es wird geglaubt, dass die *Lagarou*, eine Art Vampir, sich in diesem Baum versammeln. Benutzt man das Holz aus diesem Baum zum Bau eines Schiffs, kann es – wie die Leute glauben – sehr schnell fahren<sup>70</sup>. Ferner erwähnt Beck einen Zusammenhang von Totengeistern mit der Vorstellung von beseelten Schiffen.

As may be surmised from the preceding material, for a boat to be successful in the West Indies it must somehow be in favor with the other world and it is not surprising to learn that it is popularly believed that a boat must have a soul, a human one, in order to function properly. I was first made aware of this one day when I overheard two seamen discussing a vessel hove down for repairs. "Maybe now she be good vessel," one said. Thinking that perhaps she had been damaged, I inquired why, and learned that while hove down one of the crew had drowned so the vessel now had a soul – something she had lacked formerly<sup>71</sup>.

Wie wir bereits sahen, wurde auch vom *Klabautermann* im Zusammenhang mit Totengeistern berichtet, doch auch in der Überlieferung zum Ursprung des *Funadama* spielt der Tote, nämlich eine Frau des Schiffsführers, eine Rolle.

Es ist nicht feststellbar, ob die Schiffsgeister von Anfang an mit Baumgeistern oder Totengeistern verbunden waren. Vielleicht kann man solche Verbindungen bis zum Altertum zurückverfolgen, aber vielleicht können Verknüpfungen dieser Art zu jeder Zeit und allerorten auftreten, wo immer der Seelenglauben lebendig ist. Wir können zwar nicht wissen, wie weit eigentlich die Geschichte vom *Klabautermann*- oder *Funadama*-Glauben zurückreicht, doch durch einen Vergleich der beiden

---

70 Vgl. Beck 1973, S. 24.

71 Beck 1973, S. 24.

## Der *Klabautermann*- und der *Funadama*-Glauben

wird annehmbar, dass beiden Schiffsgeister-Glaubensvorstellungen eine gemeinsame Vorstellung zugrunde liegt.

### Zum Schluss

In dieser Arbeit habe ich zwei Gestalten, den *Klabautermann* und das *Funadama* verglichen und komme zu dem Schluss, dass beide mit dem Begriff der lebenden Schiffe im Zusammenhang stehen.

Aber wie wir gesehen haben, sind sie bereits in ihren Ländern unterschiedlich überliefert, und es ist ziemlich schwierig, jeweils ein „allgemeines“ Bild von ihnen zu zeichnen. All die Unterschiede der beiden Gestalten zueinander im einzelnen sind andererseits auch nicht zu übersehen; denn sie stehen mit dem jeweiligen Kulturkreis im Zusammenhang.

Wenn jedoch *Klabautermann* und *Funadama* aus einem globaleren Blickwinkel betrachtet werden, kann man eine neue Seite erkennen: Sie sind nicht nur Teil einer nordeuropäischen oder japanischen Kultur, sondern auch ein Glaubensteil der Schiffer auf der ganzen Welt.